Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen: Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 116. **Donnerstag den 19. Mai.** **1898.**

Des Himmelfahrtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes Sonnabend d. 21. Mai.
Die Expedition.

Freiheit der Wahlbeeinflussung.

*** In dem Bericht der Wahlprüfungscommission des Reichstags über die Ergebnisse der Wahlprüfungen in der letzten Legislaturperiode sind die für das Wahlergebniß erheblichen Grundsätze zusammengestellt, über welche die Commission und der Reichstag sich bei der Beurtheilung der Verstöße gegen Bestimmungen des Wahlgesetzes und des Wahlreglements geeinigt haben. Die „Hamb. Nachr." unternehmen es, diese Grundsätze zu prüfen, obgleich sie selbst eingestehen, daß der Reichstag selbst in dieser Frage letzte Instanz ist und voraussichtlich der nächste Reichstag an diesen Grundsätzen festhalten werde. Inwieweit das der Fall ist, bleibt abzuwarten. Sollten die Auffassungen, welche namentlich, soweit die Betheiligung der Beamten an dem Wahlkampf in Frage kommt, die „Hamb Nachr." vertreten, im Reichstage zur Geltung kommen, was bei dem Siege der agrarischen Reaction unzweifelhaft der Fall sein würde, so wäre es mit der Wahlfreiheit in Deutschland oder wenigstens in Preußen zu Ende. Denn das Hamburger Blatt vertritt, und zwar unter Berufung auf den kgl. Erlaß vom 4. Januar 1882, nicht die Freiheit der Wahl, sondern die „Freiheit der Wahlbeeinflussung" nicht nur durch die Arbeitgeber, sondern — was die Hauptsache ist — durch die Staatsbeamten. „Freiheit der Wahlbeeinflussung, so wird behauptet, sei das Correlat des allgemeinen Wahlrechts und ebenso sei es ein „unantastbares Menschenrecht" andere zu beeinflussen oder sich von anderen beeinflussen zu lassen". Hier wird eine moralische Beeinflussung des einen Wählers durch einen anderen vermittelst Darlegung von Gründen verwechselt mit der Beeinflussung von Arbeitern durch Androhung von Entlassung oder Wohnungskündigung oder von Ehrenfolgen seitens der Arbeitgeber, sowie durch Controlirung der Abstimmung seitens einer Aufsichtsperson durch Begleiten bis zum Wahllocal oder durch Begleiten bis zum Wahlzimmer sowie durch die Nöthigung, die Stimmzettel hochzuhalten oder in einer bestimmten Hand zu tragen. Den Beweis für diese Auffassung hat sich das Hamburger Blatt sehr leicht gemacht. Weil die in Rede stehenden Vorkommnisse nicht durch das Strafgesetzbuch für strafbar erklärt worden sind, sollen sie zwar bedauerlich oder verwerflich sein; unstatthaft sollen nur solche Mittel sein, deren Anwendung gesetzlich verboten! Wäre das richtig, so würde das Wahlgesetz in allen seinen Bestimmungen preisgegeben; an die Stelle der Wahlordnung würde die vollkommenste Wahlanarchie treten. Gleiche Vorbehalte macht das Hamburger Blatt gegen den Grundsatz der Wahlprüfungscommission des Reichstags, daß es eine unzulässige Beeinflussung sei, wenn Landräthe Wahlaufrufe zu Gunsten einer bestimmten Partei oder eines bestimmten Candidaten unter Beifügung ihres Amtscharacters unterzeichnen, wenn sie Gemeinden oder Privatpersonen Vortheile oder umgekehrt Nachtheile in Aussicht stellen, wenn sie in Kreistags- und Gemeindeversammlungen oder in Circularen für oder gegen einen Candidaten Stellung nehmen u. s. w. Die Auffassung sei unhaltbar und stehe in flagrantem Widerspruch zu dem bekannten Erlaß Kaiser Wilhelm I., wonach Verwaltungsbeamte zur Vertretung der Regierungspolitik verpflichtet sind. Eine Zeitung, die dem Fürsten Bismarck so nahe steht, sollte in dieser Hinsicht besser informirt sein. Der Erlaß des Königs Wilhelm I. von 1882 trägt die Gegenzeichnung des Fürsten Bismarck und dieser hat als authentischer Interpret desselben in der Reichstagssitzung vom 24. Januar die Worte des Erlasses, die politischen Beamten hätten die Politik der Regierung zu vertreten, also interpretirt: „Ich verstehe darunter, sagte Fürst Bismarck, daß ein politischer Beamter bei aller Freiheit der Wahl, wenn er z. B. fortschrittlich wählen wollte, doch der Verpflichtung nicht überhoben wäre, Lügen, was ich vorhin „politische Brunnenvergiftung" nannte, zu widerlegen nach seinem besten Gewissen, und wenn es ein Mann von Ehre ist und von Gewissen, so wird er das wahrscheinlich thun und sagen: ich gehöre nicht zu der Partei der Regierung, ich bin gegen sie, aber das ist nicht wahr, das ist eine Uebertreibung." Von einer Verpflichtung der Beamten, für einen regierungsfreundlichen Candidaten einzutreten, ist weder in dem Erlaß selbst, noch in dem Commentar des Fürsten Bismarck zu demselben die Rede. Der Wahlprüfungscommission wird das Recht, Wahlen zu beanstanden, die mit Hülfe von Regierungsdruck zu Stande gekommen sind, nicht bestritten werden können. Im übrigen wäre es sehr wünschenswerth, wenn der Erlaß vom 4. Januar 1882 den politischen Beamten ins Gedächtniß zurückgerufen würde. Die Landräthe würden vollauf zu thun haben, wenn sie die falschen Behauptungen der Agrarier über die Regierungspolitik, das, was Fürst Bismarck „politische Brunnenvergiftung" nannte, öffentlich berichtigen wollten, anstatt an der Spitze der Agrarier gegen die liberalen Candidaten zu agitiren. Dazu würden die Beamten freilich erst im Stande sein, wenn man genau wüßte, welches die Politik der Regierung ist oder vielmehr, welche Minister die Regierungspolitik vertreten. Wie heute die Dinge liegen, weiß Niemand, ob der agrarische oder der liberale Candidat die Regierungspolitik repräsentirt.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Der „New York Tribune" wird aus Washington gemeldet: Admiral Sampson benachrichtigte am Montag die Marineverwaltung, er habe beschlossen, nach dem Süden zu gehen und dort die Kriegsschiffe so aufzustellen, daß sie die Zugänge nach Santiago und Cienfuegos decken, dort die Landung von Vorräthen für die Garnison verhindern und gleichzeitig das schwache südliche Blokadegeschwader verstärken.

Eine Schiffskatastrophe wird aus Cardenas auf Kuba gemeldet. Als am Montag eine mit 17 Mann besetzte (spanische?) Kriegsschaluppe aus den mit Torpedos belegten Gewässern hinausfahren wollte, kam in Folge eines falschen Manövers ein Torpedo zur Explosion. Alle 17 Mann kamen ums Leben.

Ein neues spanisches Geschwader scheint in den westindischen Gewässern aufzutauchen. Wie nämlich eine Drahtmeldung des New-Yorker „Evening Journ." aus Washington besagt, ist dem Marinedepartement die Nachricht zugegangen, daß drei spanische Fahrzeuge auf der Höhe von Martinique bemerkt worden seien. Man glaube, daß es „Princesa de Asturias", „Cataluna" und „Cardinal Cisneros" gewesen seien.

Ueber die Bewegung der beiden feindlichen Geschwader werden in Zukunft noch spärlichere Nachrichten einlaufen als bisher. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat den atlantischen Kabel-Gesellschaften Anweisungen gegeben, keine Depeschen über die Bewegungen der Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten zu befördern und keine Auskünfte über die bevorstehenden Operationen der Kriegsschiffe zu geben.

Auf Kuba hat General Blanco in entgegenkommender Weise den Vorstellungen des amerikanischen Offiziers Brainard hinsichtlich der Freilassung zweier Correspondenten Newyorker Blätter entsprochen. Zwei kriegsgefangene spanische Offiziere werden unter weißer Flagge nach Havanna entsandt und gegen die Correspondenten ausgewechselt werden.

Der zur Leitung der Philippinen-Expedition bestimmte amerikanische General Merritt scheint von dieser Ernennung wenig erbaut zu sein. Wie das „Wolffsche Bureau" aus Newyork meldet, erklärte General Merritt am Montag in einer Unterredung, er habe, da bei der für die Philippinen bestimmten Streitmacht von 15 000 Mann nur 1000 Mann reguläre Truppen seien, und keine Zeit zum Einexerziren der Freiwilligen übrig sei, weitere 4000 Mann reguläre Truppen gefordert. Den Posten des Befehlhabers über die nach den Philippinen zu sendende Expedition habe er nur unter der Bedingung angenommen, daß er über eine hinreichende Streitmacht verfüge. Die Regierung habe ihm die Sendung von mehr Regulären versprochen, indessen hänge bei solchen Expeditionen alles von der zuerst abgesandten Truppenmacht ab.

Gegen eine etwaige Annexion der Philippinen seitens der Unionstaaten hat sich nach einer Petersburger Meldung des „Daily Telegraph" Japan an Rußland gewendet mit dem Gesuch, einen Protest gegen diese Annexion zu unterstützen.

Die spanische Ministerkrisis hat trotz der gebotenen Eile ihre Erledigung noch nicht gefunden. Der „Voss. Ztg." wird aus Paris gemeldet: Nach Madrider Berichten ist die Ministerkrise und Kabinetsneubildung keineswegs von dem Hintergedanken verursacht, Friedensverhandlungen beginnen zu können; zur Zeit ist noch immer keine spanische Regierung stark genug, um wagen zu dürfen, vom Frieden auf anderer Grundlage als der des status quo zu sprechen. Die öffentliche Meinung Spaniens giebt sich in Folge der Rede Chamberlains neuen Träumereien von einem Bündniß aller festländischen Mächte unter Rußlands Führung gegen England und Amerika hin.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der von der „Frankf. Ztg." am Montag Abend veröffentlichte sensationelle „Staatsvertrag" zwischen Rußland und Oesterreich wird heute bereits von offiziöser Stelle als vollständig erfunden bezeichnet. Auch die Wiener „Neue Fr. Pr.", die mit dem Auswärtigen Amte gute Beziehungen unterhält, sagt: Das Ergebniß der Aussprachen des Kaisers Franz Josef mit dem Zaren und des Grafen Goluchowski mit dem Grafen Murawiew im April v. J. in Petersburg sei gewesen, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland ein unüberbrückbarer Interessengegensatz nicht bestehe, daß die beiden großen Monarchien die Erhaltung des Friedens auf Grundlage des status quo auf der Balkanhalbinsel anstreben und zu diesem Behufe gemeinsam vorgehen wollen. Die so herbeigeführte „Entente" sei an keinerlei Frist gebunden. Da ein Staatsvertrag nicht bestehe, könne darin natürlich auch keine Abgrenzung der Interessensphären erfolgt sein, ein Gedanke, der in einem viel früheren Zeitabschnitte aufgetaucht sei.

Italien. In Italien „hält die Ruhe im ganzen Königreich an". Der sozialistische Abgeordnete Pesletti hatte auch am Montag den Monte Citorio noch nicht verlassen. — In Mailand sind die Kapuzinermönche, welche nach einem Sturm auf ihr Kloster verhaftet waren, vollständig außer gerichtliche Verfolgung gesetzt worden. Die Zahl der Todten in Mailand wird auf 78 angegeben, wovon 8 noch nicht erkannt sind, darunter befinden sich 10 Frauen, 2 Kinder unter 10 und 6 unter 15 Jahren, 10 unter 20 Jahren. — In Pontechiasso traf am

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980519-17/fragment/page=0001

Sonntag ein Sonderzug mit 400 italienischen Arbeitern ein, der bis Chiasso von einer Compagnie schweizerischer Soldaten begleitet war. Diese hatten die Italiener dort am Aussteigen verhindert und ließen den Zug bis Pontechiasso fahren, wo sie ihn einer Compagnie Berlagliere auslieferten, welche ihn bis Como brachten. — Die Einkleidung des zum Militärdienst einberufenen Eisenbahnpersonals, wodurch der Gefahr eines Ausstandes und der völligen Unterbrechung des Bahnverkehrs vorgebeugt ist, hat sich ohne Hindernisse vollzogen. — Zur Vorgeschichte des Aufstandes in Mailand bringt die „Gazz. di Venezia" die Meldung, der in die Hände der Behörden gefallene Plan sei dahin gegangen, sich der Lombardei zu bemächtigen und diese in eine Republik umzuwandeln, die mit dem übrigen Italien nur in einer der Verfassung der Schweizer Kantone ähnlichen Weise zusammenhängen sollte. Eine andere starke Partei der Aufständischen wünschte den Anschluß der Lombardei an den Schweizer Kanton Tessin und die Gründung eines kleinen neutralen Staates im Süden der Schweiz, die lombardisch-tessinischen Republik. Es sollte gleichzeitig der Aufstand in der ganzen Lombardei stattfinden. Die Aufständischen waren in Gruppen unter Führern und Unterführern eingetheilt und jeder Gruppe war ihre Thätigkeit vorgeschrieben. Die Verschwörer sollten u. a. in Mailand sich der Kasernen bemächtigen, die Wachen tödten und Waffen und Munition an sich reißen; weiter sollten sie sich der öffentlichen Banken und Aemter bemächtigen, die Telegraphenverbindungen zerstören und die Eisenbahnschienen aufreißen, um den Zuzug von Truppen nach Mailand zu verhindern. Der Beginn dieser Republik war für Anfang Juli anberaumt worden, infolge der Brotkrawalle der letzten Wochen wurde jedoch der Beginn beschleunigt und für den 12. d. bestimmt. Allein die Ungeduld eines Theiles der Verschwörer wollte auch diesen Termin nicht abwarten, und auf diese Weise scheiterte der Plan.

Frankreich. Die neue Fälschung in der Dreyfus-Angelegenheit ist jetzt klargestellt. Dem Blatte „Droits de l'Homme" zufolge sind die Momentphotographien, welche Oberst Picquart Arm in Arm mit Oberst v. Schwartzkoppen darstellen, von einem gewissen Pietri gefälscht worden, der vor einigen Tagen wegen Betrugs zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt worden ist.

England. Im englischen Unterhause kam es am Montag zu einer lebhaften Erörterung über den Termin, wann die auswärtige Politik erörtert werden soll. Der erste Lord des Schatzes wünschte die Erörterung erst nach Pfingsten. Harcourt aber bemerkte unter stürmischem Beifall der Opposition, es gäbe eine neue auswärtige Politik und er glaube, das Haus und das Land wünschten eine Erörterung der Birminghämer auswärtigen Politik. (Rufe: Oh! auf den ministeriellen Bänken.) Hierauf ward der Gegenstand verlassen. — An Gladstone hat die Königin von England ein Handschreiben gesandt, in welchem sie ihm ihre Dankbarkeit für die während seines langen Lebens als Staatsmann dem Lande gewidmete Thätigkeit ausspricht.

Griechenland. Die erste Rate der griechischen Kriegsentschädigung ist am Sonntag an die Pforte bezahlt worden. Bis dahin hatten 10000 türkische Soldaten Thessalien verlassen.

Deutschland.

Berlin, 18. Mai. Der Kaiser begab sich gestern Vormittag 10 Uhr von Straßburg aus in Begleitung des Statthalters Fürsten Hohenlohe nach dem Paradefelde und nahm die Parade über die Straßburger Garnison ab. Auch die Kaiserin war mit der Fürstin Hohenlohe erschienen. Der Kaiser in der Uniform des Kürassier-Regiments „Königin" ritt zunächst die Front ab. Bei dem Pionier-Bataillon Nr. 19 ließ Se. Majestät diejenigen Offiziere und Mannschaften vortreten, welche sich bei einem kürzlich vorgekommenen Unfall beim Brückenschlagen, wo eine Anzahl Mannschaften ins Wasser gestürzt waren, bei der Rettung ausgezeichnet hatten. Der Kaiser reichte einem jeden von ihnen die Hand und übergab ihnen eigenhändig die Rettungsmedaille. Alsdann erfolgte zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen. Um 12 Uhr begab sich die Kaiserin in das Statthalter-Palais und fuhr von dort nach dem Bahnhofe, um den von Metz eintreffenden Prinzen Joachim und die Prinzessin Luise zu empfangen. Gleichzeitig hielt Se. Majestät an der Spitze der Fahnencompagnie seinen Einzug in die Stadt, überall mit jubelnden Zurufen begrüßt. Nach Ankunft der Kaiserin und der kaiserlichen Kinder begab sich Se. Majestät in das Generalkommando, wo bei dem General v. Falckenstein das Frühstück eingenommen wurde. Um 5 Uhr erfolgte die Abreise des Kaiserpaares, wiederum unter stürmischen Hochrufen der Bevölkerung. Statthalter Fürst Hohenlohe begleitete die Majestäten nach dem Bahnhofe. Der Kaiser hat sich dem Statthalter gegenüber wiederholt sehr befriedigt über den Aufenthalt im Elsaß und namentlich in der Hauptstadt des Landes ausgesprochen.

— (Ueber den Empfang des Prinzen Heinrich) durch den Kaiser und die Kaiserin-Wittwe von China am Sonntag meldet Wolffs Bureau folgende Einzelheiten: Prinz Heinrich und sein Gefolge begaben sich zu Pferde, von einer kleinen, gleichfalls mit Ponies berittenen Escorte Marinesoldaten begleitet, in früher Morgenstunde nach dem Sommerpalast, wohin eine Abtheilung Marinesoldaten zu Fuß folgte. Bei der Ankunft im Palast wechselte der Prinz und sein Gefolge die Kleidung, es wurde eine kalte Erfrischung gereicht. Alsdann stattete Prinz Heinrich in Begleitung des deutschen Gesandten Freiherrn von Heiking und des Dolmetschers der Kaiserin-Wittwe einen Besuch ab. Letztere, welche durchaus unbefangen erschien, richtete zahlreiche Fragen an den Prinzen. Danach empfing der Kaiser den Prinzen und das gesammte Gefolge in der Audienzhalle. Der Kaiser schüttelte dem Prinzen die Hände; letzterer übergab sodann herrliche Vasen aus der königlichen Porzellan-Manufactur in Berlin als Geschenke des Deutschen Kaisers. Nach kurzem Austausche verbindlicher Reden begab sich der Kaiser nach dem Eingang der Halle, wo die Abtheilung Marinesoldaten aufgestellt war. Der Trommelwirbel derselben rief beim Kaiser leichtes Erstaunen hervor. Hierauf verließen Prinz Heinrich und sein Gefolge den Kaiser, befuhren auf Dampfbooten und elektrischen Booten den See beim Sommerpalaste und besichtigten die Sehenswürdigkeiten, wobei Prinz Tsching als Führer diente und auf die herrlichen Kunstwerke und prächtigen Bronzen aufmerksam machte. Der Kaiser erwiderte den Besuch des Prinzen und übergab ihm überaus schöne Geschenke, Nephrit-Vasen und Cloisonné-Vasen, sowie zwei von der Kaiserin-Wittwe selbst gemalte Fächer. Prinz Heinrich geleitete alsdann, nur von dem Dolmetscher Frhrn. v. d. Goltz begleitet, den Kaiser in das anstoßende Gemach und brachte hier geraume Zeit im Gespräche mit ihm zu. Nach diesem Besuche kehrten Prinz Heinrich und Gefolge zu Pferde nach Peking zurück. — Der Kaiser von China war nach einer Privatmeldung des „Berl. Lok.-Anz." beim Empfange des Prinzen Heinrich sehr nervös, seine Hand zitterte, als er sie dem Prinzen reichte. Nachdem der Kaiser im Nebenzimmer mit dem Prinzen Heinrich allein längere Zeit gesprochen, hatte er seine Nervosität augenscheinlich überwunden und erschien viel sicherer. — Die „Times" erklärt den Besuch für ein historisches Ereigniß und einen einzig dastehenden Bruch der unvordenklichen Traditionen der ältesten Institution auf Erden. Weder der Herzog von Edinburg noch der jetzige Zar noch andere Mitglieder mächtiger europäischer Königshäuser hätten die Ehre erlangt, welche dem Bruder Kaiser Wilhelms voll gewährt wurde.

— (Colonialpolitik.) Eine Deutsch-Südamerikanische Gesellschaft ist vor einigen Tagen in Berlin gebildet worden. Sie verfolgt ähnliche Bestrebungen wie die Deutsch-Chinesische Gesellschaft und will sich die Ausbeutung der in Südamerika genehmigten Landconzessionen zur Aufgabe machen. — Der deutschen Colonialgesellschaft sind bekanntlich für die Förderung der Uebersiedelung deutscher Frauen und Mädchen nach Südwestafrika 5000 Mark zur Verfügung gestellt worden. In Ausführung dieses Beschlusses werden Beihülfen an solche Bewerberinnen gewährt, die Bräute von Männern sind, die in Südwestafrika weilen oder für die die Unterbringung im Schutzgebiete in einer von der Landeshauptmannschaft nachgewiesenen Stellung gesichert ist. Als Vorbedingungen sind festgesetzt, daß die Bewerberin körperlich gesund und unbescholten ist und daß Gelegenheit für sie zur Ueberfahrt nach Swakopmund unter dem Schutze einer Familie gefunden wird. Die deutsche Colonialgesellschaft warnt vor der Ansicht, daß heirathslustige oder unternehmungslustige Mädchen ohne Unterschied nach Südwestafrika befördert werden sollen. Vor der Hand reisen am 25. Mai drei weibliche Personen nach Swakopmund auf Kosten der Colonialgesellschaft; die Ehefrau eines Handwerkers mit zwei Kindern und die Bräute von zwei ehemaligen Angehörigen der Schutztruppe.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 17. Mai.) Beim Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stellte Abg. Died. Hahn unter stets erneuter Heiterkeit des Hauses fest, daß er an der gestrigen Abstimmung nicht habe theilnehmen können. Er stehe mitten im Wahlkampfe; er habe die nationale Sache gegen die — Welfen (!) zu vertheidigen. Herr Hahn wurde einfach ausgelacht, so daß er mit rothem Kopf die Tribüne verließ. In der gestern durch Beschlußunfähigkeit verhinderten namentlichen Schlußabstimmung über das Anerbengesetz für Westfalen u. s. w. wurde dasselbe mi 165 gegen 50 Stimmen (Nationalliberale, Freisinnige) angenommen. 8 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Es waren also nur 6 Mitglieder über die absolute Mehrheit (217) anwesend. Die hierauf folgende Anfrage des Abg. v. Mendel-Steinfels (kons.) betreffend die Verunreinigung der Luppe und Elster beantwortete der Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein noch vor der Begründung, indem er die Nothwendigkeit einer Abhülfe anerkannte, zur Kenntniß gab, daß auch bereits mit Zustimmung der sächsischen Regierung eine Commission zur Untersuchung eingesetzt worden sei, aber die Meinung aussprach, daß der Stadt Leipzig der ernste Wille zu fehlen scheine, die Sache zum Abschluß zu bringen. Abg. v. Mendel-Steinfels (cons.) sprach sich in gleichem Sinne aus und machte der Stadt Leipzig zum Vorwurf, daß sie die preußische Regierung und die geschädigten Anwohner geradezu an der Nase herumführe. Auf Antrag des Abg. v. Plötz (kons.) wurde in der Besprechung der Anfrage eingetreten. Abg. v. Eynatten (Centr.) verlangte baldige Abhülfe, weil die Uebelstände sich mit der Ausdehnung der Industrie immer mehr vergrößerten. Der Abg. Pleß (Centr.) forderte überhaupt ein Wassergesetz. Minister Freiherr v. Hammerstein sprach die Hoffnung aus, daß dem nächsten Landtage ein Entwurf vorgelegt werden könne, der provinziell diese Frage regelt. Im vorliegenden Falle handele es sich um die Verunreinigung von Flüssen durch Angehörige auswärtiger Staaten, und das sei ein Gegenstand außerordentlich delicater Natur, da man sich doch beispielsweise mit Mecklenburg wegen Meinungsverschiedenheiten in Wasserfragen nicht auf den Kriegsfuß stellen dürfe. Die Interpellation Brandenburg betr. den Streik am Piesberge beantwortete Minister Bresfeld, indem er die schwierige Lage des Kohlenabbaues am Piesberge darlegt; es handele sich darum, ob die hannoversche Sabbathordnung die kleinen katholischen Festtage als Sonntage betrachte, was der bisherigen Praxis nicht entspreche. Die Einrichtung eines besonderen Frühgottesdienstes an diesen Tagen habe der Bischof von Osnabrück gestattet, der niedere Clerus aber verhindert. Beumer (nl.) behauptet, es handele sich bei dem Streik lediglich darum, wer Herr im Hause sein solle. In der weiteren Debatte, an der sich Frh. v. Zedlitz, Stoetzel betheiligten, lehnte der Minister jedes Eingreifen der Staatsregierung in den Streik ab, ermahnte aber die ausständigen Arbeiter, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Interpellation Knebel wegen der Schildlaus wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Als der Präsident die Sitzung schließen wollte, beantragte Abg. Sattler die Abhaltung einer Abendsitzung zur Erledigung von Petitionen und der Interpellation Kanitz. Abg. Krause hielt das für unthunlich, da die Interpellanten selbst die Verhandlung nicht wollten. In der That erklärte Graf Limburg—Stirum, die Interpellanten hätten mit Rücksicht auf den bevorstehenden Schluß der Session und die Leere des Hauses auf die Erörterung dieser wichtigen Angelegenheit verzichtet. Die Abendsitzung wurde abgelehnt und sofort in die Erledigung der Schlußformalitäten eingetreten. Präsident v. Kröcher gab die Geschäftsübersicht, Abg. v. Kardorff sprach dem Präsidenten und dem Vicepräsidenten den Dank des Hauses aus, den der Präsident, soweit er ihn betraf, auf die Schriftführer und die Liebenswürdigkeit des Hauses zurückgeleitet. Mit einem Hoch auf den Kaiser und König schloß die Sitzung um 4¾ Uhr.

— Das Abgeordnetenhaus hat am Dienstag seine letzte Sitzung im alten Geschäftsgebäude am Dönhoffsplatz abgehalten. Die erste Session der neuen Legislaturperiode wird in dem neuen Geschäftsgebäude eröffnet werden. Von einer offiziellen Abschiedsfeier ist Abstand genommen worden. Sogleich nach dem Schlusse des Landtags soll mit dem Umzug begonnen werden, der im Laufe des Sommers bewerkstelligt sein dürfte. Das Herrenhaus wird alsdann seinen Umzug in das für diesen Zweck herzurichtende Abgeordnetenhaus halten und sich dort auf etwa fünf Jahre einzurichten haben.

— Das Herrenhaus erledigte am Dienstag die Secundärbahnvorlage und nahm dann in einer zweiten Sitzung das eben erst aus dem Abgeordnetenhause herübergekommene Anerbengesetz für Westfalen en bloc nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses an.

— Daß die Interpellation Kanitz am Dienstag im Abgeordnetenhause nicht mehr zur Erörterung gekommen ist, wird in der „Kreuzztg." mit der Geschäftslage zu erklären gesucht. Aber die „Deutsche Tagesztg." verdirbt diesen Spaß, indem sie schreibt: „Wenn man drei Interpellationen auf die heutige Tagesordnung zu setzen wagte, warum konnte man nicht auch noch die vierte darauf setzen? Und wenn man sich einigermaßen beeilt hätte, so wäre noch genügend Zeit dazu gewesen, diese wichtigste aller schwebenden Fragen zu besprechen." Die „Deutsche Tagesztg." meint, die Regierung hätte die günstige Gelegenheit, ihre Stellung durch die Beantwortung zu stärken, in bedauerlicher Weise vorübergehen lassen. Die Wissenden aber im Abgeordnetenhause versichern, die Regierung habe die Interpellation für eine colossale Dummheit erklärt, und unter dem Eindruck dieser natürlich vertraulichen Erklärung sei die Interpellation unter den Tisch gefallen. Bei der Erörterung über die Abhaltung einer Abendsitzung am Dienstag Abend provozirte Abg. Sattler die rechte Seite, ob es ihr nicht genehm sei, in dieser Abendsitzung die Interpellation zur Verhandlung zu bringen. Abg. Graf Limburg-Stirum versteckte sich hinter der Aeußerung, daß man nicht vor leeren Bänken darüber verhandeln wolle. — Aber angesichts der Interpellation würden die Bänke sich schon gefüllt haben, und im übrigen kam es ja nur auf eine Verhandlung für die Außenwelt an, nicht auf eine Abstimmung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980519-17/fragment/page=0002

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Dienstag Nachmittag 4 Uhr entschlief nach langem Leiden mein guter Mann, der Rentier

Karl Adolf Bastian

im Alter von 70 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt an

Luise Bastian geb. Weishahn.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Naumburgerstraße, aus statt.

Dank.

Für die uns so reichlich bewiesene liebevolle Theilnahme bei dem Verluste unseres unvergeßlichen **Paul** sagen wir Allen unsern herzlichen tiefgefühlten Dank.

Merseburg, den 17. Mai 1898.

Familie **Pfeilschmidt.**

Amtliches.

Auf Anregung des Ausschusses des deutschen Fischervereins ertheile ich im Auftrage des Herrn Ministers für Landwirthschaft ꝛc. den Fischern des hiesigen Regierungsbezirks für die ganze Dauer der Schonzeit — einschließlich der wöchentlichen — die Erlaubniß zum Aalfang mittelst der nur zum Aalfang bestimmten und geeigneten ständigen Vorrichtungen und Geräthe (Setznetze, Reusen, Körbe und Angeln) und gestatte, die ausgelegten Gezeuge auszunehmen und wieder auszulegen.

Merseburg, den 11. Mai 1898.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
J. V.: **Pogge.**

Die diesjährige **Grasnutzung** und zwar:
1) an dem Abhange und auf dem Wiesentheil des fr. Burkhardt'schen Feldplans vor dem Klausenthor, einschließlich der Hartobstnutzung daselbst,
2) desgleichen die Grasnutzung auf der Obstplantage hinter der Gehölzschule am Klausenthor,
3) desgleichen die des Teichuferrandes vom Teichwege bis zur Zscherbener Grenze, einschließlich der Obstnutzung der darauf stehenden Birnbäume,
4) die Kleenutzung auf der älteren Obstplantage an der Zscherbener Grenze und
5) die dergleichen auf der neu angelegten Obstplantage daselbst, soll

Sonnabend den 21. Mai cr., vormittags 10 Uhr,

im untern Rathhaussaale hierselbst unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Merseburg, den 10. Mai 1898.

Die Oekonomie-Deputation.

Große Wagen-Auction

Sonnabend, 21. d. M., Mittag 12 Uhr versteigere ich in **Halle a. S.**

Heinrichstrasse Nr. 11/12 (Holzplatz), **3 leichte Leiterwagen, 1 leichten Federrollwagen, 4 offene Wagen für Bäcker, Milch-, Selterwasser- oder Biertransport, 6 Eiswagen u. versch. Wagenkasten, 1 Apparat zur Selterwasserfabrikation** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Oscar Knoche, vereid. Auktionator, **Halle a. S.,** Krukenbergstr. 12 I.

Hausverkauf.

Mein neu gebautes, herrschaftlich eingerichtetes Wohnhaus, bestehend aus Vorder- und Hinterhaus mit dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden, ist sofort oder später zu verkaufen. Anzahlung gering. Das Grundstück eignet sich auch sehr gut zu Geschäftszwecken, wie Fleischer, Stellmacher, Schlosser ꝛc., da dieselben fehlen. Miethsertrag 1700 Mark.

Selbstkäufer bitte ich sich mit mir in Verbindung zu setzen.

Carl Pieritz, Steinstr. 5.

Brühl 5a

ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Verwalter

Fried. M. Kunth.

Ein Ziegenbock, 4 Wochen alt, ist zu verkaufen bei

Franz Kettnitz,
Lennaer Str. 4.

Hausverkauf.

Mein nachweislich gutgehautes Haus, worin seit 1881 ein nachweislich **flottes Materialwaarengeschäft** betrieben wird, ist Umstände halber sofort oder später zu verkaufen. Anzahlung gering. Miethsertrag 1495 Mark, ohne dazu gehörigen 2 großen Schuppen und Pferdestall, folgedessen Miethsertrag noch höher.

Reflectanten bitte sich mit mir in Verbindung zu setzen.

Carl Pieritz, Steinstraße 6.

Sonnabend den 21. Mai, vormittags von 9 Uhr an, versteigere ich im „Casino" eine große Partie

Buckskin

in passenden Maaßen zu Hosen, Jackets, Westen und zu Anzügen. Gegenstände zur Mitversteigerung werden angenommen.

M. Möllnitz.

Wiesen-Verpachtung in Collenbey b. Merseburg.

Die diesjährige

Grasnutzung

von ca. 140 Morgen Wiesen, zum Rittergute Collenbey gehörig und in Collenbeyer Flur belegen, soll im Wege des Meistgebots

Montag den 23. Mai d. J., von nachmittags 2 Uhr an,

an Ort und Stelle vergeben werden.

Sammelplatz: **Gasthaus zu Collenbey.**

Merseburg, den 13. Mai 1898.

Fried. M. Kunth.

Restaurations-Verkauf

Ein Restaurant mit schönem beschatteten Garten in schönster Lage Apoldas ist Familienverhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen sofort billig zu verkaufen. Offerten beliebe man unter **P P 1000** an die Exped. der Apoldaer Zeitung zu richten.

Eine große Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen

Altendorf Nr. 14.

Ein Hund

(weißer Spitz) steht zu verkaufen

Saalstraße 11, 2 Tr.

Ein Paar Fuhren Dünger

sind abzugeben

Poststraße 1 (Amtsgericht).

Ein junger Jagdhund

zu verkaufen

Clobigkauer Straße 15.

Ein freundliches Logis ist wegen Umzug von jetzt ab zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen **Johannisstraße 10.**

Eine freundl. Wohnung

von Stube, Kammer und Küche kann zum 1. Juli von kinderlosen Leuten bezogen werden. Zu erfragen **Delgrube 8,** im Laden.

Kl. Ritterstrasse 12

ist zu mäßigem Preise zu verkaufen. Näheres bei **F. M. Kunth.**

Ein kleineres Logis

ist an ruhige Leute zum 1. Juli oder 1. Oct. zu vermiethen **Poststr. 8,** parterre.

Eine möbl. Stube mit Schlafkammer,

in der Gotthardtsstraße belegen (1. Etage), zum 1. Juni cr. beziehbar, ist zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Möblirte Zimmer

mit und ohne Pension zu vermiethen, sowie **guten bürgerlichen Mittagstisch** offerirt

A. Knoblauch, Dammstr. 7.

Zum 1. Juli **eine Wohnung** von 6—7 Zimmern möglichst mit Garten gesucht. Off. mit Preisangabe unter **R G** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein unmöblirtes Zimmer,

zum Birnen geeignet, in der Gegend des Bahnhofs, Bahnhof-, Damm-, Hälter-, Post- oder Hallesche Str. zu miethen gesucht. Off. unter **„Büreau"** an die Exped. d. Bl. erb.

Formulare zu Zoll-Inhaltserklärungen,

für Postsendungen nach dem Auslande, hält vorräthig die Buchdruckerei von **Th. Rössner,** Delgrube Nr. 5.

Getragene Kleidungsstücke: Betten, Möbel, Wäsche u. dgl. m.

kauft **H. Apelt,** Delgrube 4.

Brut-Eier

von vorzüglich legenden **schwarzen Hamburger** sind zu haben bei

O. Traetkner,
Unteraltenburg 40.

Pianist,

geübter Blattspieler, empfiehlt sich den geehrten Vereinen und Herren Gastwirthen.

Weissenfelser Str. 13 I.

ff. neue Matjes-Heringe

empfiehlt **M. Heinze,**

Stand Markttags am Vorschuß-Verein.

Freitag den 20. d. M. treffen

junge italienische Hühner ein.

A. Pfeil,
im Gasthof zum goldnen Hahn.

Neue Matjes-Heringe,

Castleban, feinste Marke, empfing frische Sendung

F. G. Kundt,
Unteraltenburg.

Frankfurter Apfelwein,

vom Faß à Ltr. 40 Pf., 10 Flaschen 3 Mark frei ins Haus empfiehlt

Carl Schmidt,
Unteraltenburg 59.

Feinste Italienische Kirschen, Holl. Carotten u. Scholen, große dicke englische Salat-Gurken

empfing und empfiehlt

Fr. Th. Stephan.

Neue Isländer Matjes-Heringe

empfing und empfiehlt billigst

Julius Trommer.

Speisekartoffeln

und zwar:

Magnum bonum (feine Wasserköpfe).
feine Neustädter,
Auguster,
Nieren, zu Salat,

habe stets große Posten.

Fr. Freygang,
am Güterbahnhofe.

Milch, Sahne, Quark, feinste Molkerei-Tafelbutter

täglich frisch, zum billigsten Tagespreise.

Schmalz, Margarine

in allen Preislagen.

Milchseife, Corned-Beef, echt holländ. Cacao, Ia. Braunschweiger Gemüse-Conserven,

Preßhefe von **G. Simon,** anerkannt größte Gährkraft, unübertroffen.

Echt Emmenthaler, Limburger, Kräuter-, Harz-, Hahnen-, Kaiser-, Frühstück-, Backstein- und Landkäse

empfiehlt **Carl Rauch,**
Butter-Handlung,
Markt 28.

Adolf Hammer,

Markt 7. Markt 7,

empfiehlt sein **großes Lager** in

kurzen und langen Pfeifen

in Horn und Weichsel,

Spazierstöcken

aller Art in Horn, Hirschhorn und Elfenbein,

Naturstöcken,

Damen- und Herren-Regenschirmen,

Touristenschirmen,

Handtaschen, Touristentaschen,

Holzgalanteriewaaren,

als:

Paneelbretter, Tischchen, Salonsäulen, Schirmständer etc.

Große Auswahl in Geschenkartikeln.

Reparaturen an allen Artikeln schnell und billigst.

Ich empfehle

ff. Frankf. Apfelwein

1/1 Fl. 35 Pf., 1/2 Flasche 20 Pf.,

ff. Weissweine,

vorzügliche Bowlen- und Tischweine, als:
Zeltinger 1/1 Fl. 75, 1/2 Fl. 40 Pf.,
Erdener Tröpfchen 1/1 Fl. 100 Pf.,
Rüdesheimer 1/1 Fl. 120, 1/2 Fl. 60 Pf.,
Dorf-Johannisberger 1/1 Fl. 200 Pf.,
Rauhenthaler Berg 1/1 Fl. 250 Pf.

Ferner empfehle ich noch meine

ff. Spanischen u. Ungarweine

Wilhelm Kötteritzsch
Gotthardtsstraße 11.

Empfing frische Sendung

ff. Kieler Vollbücklinge, geräuchert. Riesen-Lachsheringe, feinste conf. Matjes-Heringe, neue Malta-Kartoffeln.

Fr. Th. Stephan.

Gurkenkerne,

extra lange grüne Schlangen, à Pfund 4 Mk.

empfiehlt **A. B. Sauerbrey.**

Neu eingeführt!!!

Monogramm-Schablonen

in verschiedenen Ausführungen.

Stickrahmen u. Stickringe **mit und ohne Schraube.**

Extra-Sachen werden schnellstens angefertigt.

Adolf Hammer,
Markt 7.

ist das anerkannt einzig dastehende Mittel **Ratten und Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Haustiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à **50 Pfg.** und **1 Mk.**

Depot: **Paul Berger,** Drogerie.

Fahrräder

Eine **reiche Auswahl** bieten jedem Käufer die verschiedenen Modelle meines Lagers bestbewährter dauerhafter Fahrräder und ermöglichen es ihm, sowohl bezüglich des Preises wie auch der Ausstattung, resp. des **richtigen Verhältnisses** zum Körper das für ihn passende zu finden.

Gustav Engel,
Mechaniker, **Weiße Mauer 7.**

Eigene Reparatur-Werkstatt,

für Fahrräder speziell eingerichtet, unter persönlicher Leitung, in welcher alle vorkommenden Reparaturen, auch die allerschwierigsten, fachgemäß richtig und gewissenhaft schnellstens ausgeführt werden.

Total zerfahrene Gummi-Mäntel werden unter Garantie **reparirt.**

Gartenmöbel

dauerhaft.

billig.

in reicher Auswahl, von den einfachsten Restaurations-Möbeln bis zu den feinsten Balkon-Möbeln. Sämmtliche **Gartengeräthe, Blumen- u. Botanisirspaten** von 10 Pf. an, empfiehlt die Eisenwaarenhandlung von

Otto Bretschneider.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980519-17/fragment/page=0003

Liberale Wählerversammlung

im „Tivoli“ zu Merseburg

Sonntag den 22. Mai 1898, abends 8 Uhr.

Referent: Herr **Dr. Wiemer** aus Berlin.

Tagesordnung:

1) Die Bedeutung der bevorstehenden Reichstagswahlen.
2) Beschlußfassung über die Candidatur des Herrn Gutsbesitzers **Ritter**-Barnstedt.

Alle liberalen Wähler in Stadt und Land werden dringend ersucht zu erscheinen.

Der Vorstand des liberalen Wahlvereins für Merseburg—Querfurt.

Eiserne Sackkarren
verkauft billig
Schlosserei, Unteraltenburg 62.

Von heute ab
echten Frankfurter Apfelwein
vom Faß à Liter 35 Pf. empfiehlt
Julius Trommer.

F. B. Heinzel,
Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 57
empfiehlt
Sonnen-Schirme
wieder reizende
Neuheiten in enormer Auswahl am Lager. **Billigste Preise.**
Reparaturen u. Bezüge schnell, billigst.

Lungenkrankheiten
(chron. Katarrhe und Lungenschwindsucht)
heilbar
durch das vorzüglich wirkende und gänzlich unschädliche
„Glandulēn“
Hergestellt aus Bronchialdrüsen.
(Gesetzl. geschützt. D. R.-P. 95193.)
Rationellste und wirksamste aller bisherigen Behandlungsweisen, denn es ist derjenige Stoff, womit die Natur im Körper selbst die Lungenerkrankungen heilt. Hunderte von geheilten Kranken und Aerzten bestätigen die ausgezeichneten Heilerfolge.
Jede Tablette von 0,25 Gr. entspricht 0,35 Gr. Drüsensubstanz. Geschmacksersatz Milchzucker. Erhältlich in Apotheken à Mk. 4,50 für 100 Tabl. auch direct aus der chem. Fabrik Dr. Hofmann Nachf. Meerane i. Sa., welche auf Wunsch ausführliche Broschüre und Krankenberichte gratis sendet. (VIII 57.)

Gutenberg-Bund
(Ortsverein Merseburg).
Am Himmelfahrtstag
Partie mit Damen nach Trebnitz.
Dortselbst **Tänzchen.**
Abmarsch 2 Uhr von der **Waterloobrücke** aus.
Gäste willkommen.

Café Bellevue
Donnerstag zu Himmelfahrt bei günstigem Wetter
Frühschoppen-Concert
von 11—1 Uhr,
ausgeführt vom Trompeter-Corps des Thüring. Husaren-Regiments Nr. 12.
Dazu ladet freundlichst ein
H. Crone.

---

1 grüner Papagei
entflogen. Gegen gute Belohnung abzugeben
Unteraltenburg 60, im Laden.

Damen-Kragen, Manschetten u. Cravatten.

Besatz, Rüschen und Spitzen.

Neuheiten der Sommer-Saison in Hüten,
Bändern, Blumen u. Federn etc.
reichste und preiswertheste Auswahl bei streng reeller Bedienung empfiehlt

Franz Lorenz,
II. Ritterstraße 2,
Ecke Entenplan.

Umtausch gern gestattet

Umtausch gern gestattet

Glacée-Handschuhe.

Glacée, Corsetts, Sonnen-Schirme.

Waschen Sie nur mit
Döbelner Terpentin-Schmierseife
à Pfund 30 Pf.,
Terpentin-Seifenpulver
à Packet 15 Pf.,
die sich allseitig bewährt haben. Erhältlich bei:
Aug. Berger, Seifenhandlung, **R. Bergmann,** Seifenhandlung, **Otto Classe, Carl Elkner, Fr. Frz. Herrfurth, Paul Brauer, Carl Kundt, A. B. Sauerbrey, Julius Trommer, Wilhelm Kötteritzsch.**

Sparsame Hausfrauen bedienen sich mit besonderer Vorliebe der Suppenwürze
MAGGI
Zu haben bei
Paul Naether, Markt 6.
Original-Fläschchen Nr. 0 werden zu 25 Pf., Nr. 1 zu 45 Pf. und Nr. 2 zu 70 Pf. mit Maggi nachgefüllt.

---

300 garnirte Hüte
für Damen, Mädchen, Kinder
findet man jetzt in jeder Art im
Großen Putz-Magazin
B. Pulvermacher,
Burgstraße 5. Merseburg, Burgstraße 5.
Anerkannt billigste Einkaufsquelle.

Dr. Oetker's Backpulver à 10 Pfg. giebt feinste Kuchen und Klöße. Rezepte gratis von **Paul Näther.**

G.-C. Heiterkeit.
Himmelfahrt:
Ausflug nach Lauchstädt.
Abfahrt 2 Uhr 49 Min.

Badelt's Restauration.
Morgen Freitag **Schlachtefest.**

Hubold's Restauration.
Morgen Freitag
Schlachtefest.

Potyka's Restauration.
Freitag früh
Schlachtefest.

Sußmann'sche Liedertafel.
Himmelfahrt, Nachmittag,
gemüthliches Beisammensein
mit Familie im Restaurant Park-Bad.
Gäste sind willkommen.

Neumark.
Zur Saalweihe
zu Himmelfahrt, von Nachmittag 3 Uhr ab,
Ballmusik
bei vollbesetztem Orchester, wozu freundlichst einladet
Carl Schumann, Gastwirth.
Zugleich bringe ich noch meinen schönen schattigen
Sommergarten nebst Kegelbahn
in Empfehlung.
Für **warme und kalte Speisen, sowie ff. Getränke** ist bestens gesorgt.

Reichskrone.
Donnerstag den 19. d. M.
(Himmelfahrt)
großes Extra-Concert,
ausgeführt v. Trompeter-Corps des Thüring. Husaren-Regiments Nr. 12. Dirigent Herr H. Pein.
Anfang 8 Uhr abends.
NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.
Pein. Walther.

Oberbeuna.
Sonntag den 22. Mai
Tauben-Ausspielen auf dem Billard.
A. Thormann, Gastwirth.

Freitag
Schlachtefest.
F. Dahn.

Ich suche zum sofortigen oder späteren Dienstantritt einen mit allen Bureauarbeiten vertrauten
Bureaugehülfen
Gesuche mit Angabe der Gehalts-Ansprüche sind schriftlich einzureichen.
Meliorations-Bauinspector **Busch,**
Merseburg.

Ein kräftiger Arbeitsbursche,
16—17 Jahre alt, sofort gesucht bei
Gebr. Wirth,
Weißenfelser Str.

Eine Köchin,
die etwas Hausarbeit übernimmt, sowie ein **Stubenmädchen** wird für feine Herrschaft bei hohem Lohn und guter Behandlung zum 1. Juli gesucht. Zu erfragen bei
Frau **Langenheim, Breitestraße 7.**

Ein älteres Schulmädchen
zum Wegegeben morgens vor der Schule gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Aufwartung
zum 1. Juni für einige Morgenstunden gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen sofort als
Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980519-17/fragment/page=0004

Parlamentarisches.

— Der Rückzug der Agrarier mit der Interpellation über Getreideversorgung ist um so blamabler, als die „Deutsche Tagesztg." noch am Montag Abend zu derselben Zeit, als der Rückzug schon beschlossen war, wie folgt renommirte: „Die Börsenpresse ahnt und weiß, daß die Besprechung der Interpellation morgen mit einer glänzenden Rechtfertigung unserer Bestrebungen enden wird. Daher die ohnmächtige Wuth, über die wir als ein Zeugniß der Sicherheit unserer Stellung dankend quittiren.

Zu den Wahlen.

? In einer am letzten Sonntag in Halle stattgehabten **Vertrauensmänner-Versammlung der Liberalen** im **Wahlkreise Merseburg-Querfurt** hat sich der bisherige Vertreter im Reichstage, Herr **Gutsbesitzer Ritter-Barnstedt,** bereit erklärt, **die Candidatur für die bevorstehende Reichstagswahl anzunehmen.** Zur Einleitung der Agitation wurden vorläufig folgende **Wahlversammlungen** in Aussicht genommen:

Sonntag den 22. Mai nachmittags in **Lützen,**
Sonntag den 22. Mai abends in **Merseburg,**
Montag den 23. Mai abends in **Schafstädt,**
Dienstag den 24. Mai abends in **Laucha,**
Mittwoch den 8. Juni abends in **Schkeditz.**

Als Redner werden die Herren Dr. **Wiemer**-Berlin und Rektor **Kopsch**-Berlin auftreten.

? Ueber das Schreiben des Reichskanzlers an den Prinzen Carolath schreibt die „Köln. Ztg.": „Es war im Wahlkreise Guben-Lübben verbreitet worden, daß die Candidatur des (zur äußersten Rechten gehörigen) Abg. v. Heydebrand und der Lasa der amtlichen Unterstützung sicher sei. Daraufhin hat der Prinz zu Schönaich-Carolath eine schriftliche Anfrage über diese Ausstreuung an den Reichskanzler gerichtet und der Reichskanzler hat diese Anfrage verneint und dem Prinzen die Hoffnung ausgesprochen, ihn wiederum gewählt zu sehen." Im Gegensatz zu der Behauptung der „Kons. Corresp.", daß dieses Schreiben des Reichskanzlers eine Wahlbeeinflussung sei, bemerkt die „Dtsch. Tagesztg.": „Es ist dem Reichskanzler, wie jedem anderen Staatsbürger unbenommen, in einem Privatbriefe Wünsche zu äußern. Nur die Thatsache, daß der Brief öffentlich erwidert worden ist, macht den Fall bedenklich. Wir haben aber allen Grund, zu glauben, daß die öffentliche Verwerthung nicht im Sinne des Reichskanzlers gewesen sei." Das ist offenbar ein Irrthum. Der Brief konnte seinen Zweck nur erfüllen, wenn sein Inhalt im Wahlkreise bekannt wurde.

? Wie wir hören, ist im Wahlkreis Herford-Halle auch diesmal wieder Herr Bürgermeister Quentin in Herford als Reichstagscandidat der vereinigten Liberalen aufgestellt worden.

? Was für tolle Sachen die Agrarier vorbringen in Betreff der Getreidepreise, ergiebt sich aus einer Mittheilung, die wir aus Neustadt in der Pfalz erhalten. Dort hat nämlich der Director des Bundes der Landwirthe Dr. Röficke in einer Versammlung am Montag wörtlich erklärt: „Warum haben wir hohe Getreidepreise? Weil die Wahlen bevorstehen. Wenn die Wahlen vorbei sind, werden sie schon wieder fallen." Nach Ansicht des Herrn Dr. Röficke hängen also die Getreidepreise von der Agitationskraft des Wahlcomitees ab.

? In Essen wird nicht Dr. Max Hirsch, sondern Eugen Richter als Candidat der freisinnigen Volkspartei aufgestellt werden.

? In Königsberg ist als Reichstagscandidat der freisinnigen Volkspartei der Director des hiesigen Elektrizitätswerkes Dr. Krieger aufgestellt.

? Für den Wahlkreis Ragnit-Pillkallen wurde als Reichstagscandidat der freisinnigen Volkspartei Rittergutsbesitzer Bender aufgestellt.

Provinz und Umgegend.

[] Halle a. S., 16. Mai. Der deutsche Glasertag wird in den Tagen vom 18. bis 20. Juli in unserer Stadt abgehalten. Mit demselben ist eine Fachausstellung verbunden, die reichhaltig beschickt werden wird. Die Hallesche Glaserinnung wird einen Antrag auf Gründung einer eigenen Unfallversicherungskasse für das Glasergewerbe einbringen.

† Weißenfels, 17. Mai. Der dritte Verbandstag der Haus- und Grundbesitzer-Vereine der Provinz Sachsen wird am 22. Mai in unserer Stadt im Etablissement „Bad" abgehalten werden. — Der Müllerlehrling Fr. Kabisch in Zembschen hatte seinem Lehrherrn elf Stück Tauben entwendet, weshalb er sich vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. Hier gab er als Entschuldigung seiner strafbaren That an, daß er habe mit Blutgeistern (?) sprechen wollen und nach dem von ihm gelesenen „Spiritist" sei dies nur möglich, wenn man das Fleisch der Taube über dem Blute der letzteren esse. Der Angeklagte kam mit einem Verweise davon.

† Aschersleben, 12. Mai. In der vergangenen Woche wurde in unserer festlich geschmückten Stadt die Hauptversammlung des Evangelischen Bundes der Provinz Sachsen abgehalten. Oberbürgermeister Michaelis, das Oberhaupt der Stadt, hieß die Abgesandten der Zweigvereine herzlich willkommen. Beim Festgottesdienst am Dienstag hielt der Divisionspfarrer Falke aus Erfurt über das Wort Jeremias 29, 11—14 die Festpredigt. In der sich anschließenden öffentlichen Volksversammlung sprach Prof. D. Beyschlag über das Thema: „Der Staat und das Evangelium". Darauf hielt der Oberlehrer Dr. Bartsch-Sangerhausen einen Vortrag über „Schule und Evangelium". Am Mittwoch fand nach einer Morgen-Choralmusik vom Thurme der St. Stephanskirche um 8¼ Uhr im „Kaffeegarten" eine berathende Versammlung der Deputirten und der Mitglieder des Aschersleber Zweigvereins statt. In der öffentlichen Hauptversammlung im Festsaale des „Kaffeegarten" begrüßte Oberpfarrer Wächter-Halle die Anwesenden. Er führte aus, daß viele Vorkommnisse im vergangenen Jahre zur regen Arbeit für die Ziele des Bundes auffordern. Die ultramontane Propaganda sei gerade in der Provinz Sachsen besonders rege und schreite rüstig vorwärts. Leider lasse es die protestantische Bevölkerung oft an energischem Eintreten für die Güter des Evangeliums fehlen. Prof. Dr. Rauch-Roßleben beleuchtete in seiner Rede über die Gegenreformation in Vergangenheit und Gegenwart die Praxis, die die Ultramontanen unter den verschiedenen Verhältnissen anwenden, um die Ketzer in den Schooß der „allein selig machenden Kirche" zurückzuführen. Ueberall nehme die katholische Bevölkerung an Zahl zu. Schlesien, das noch vor wenig Jahrzehnten eine überwiegend evangelische Bevölkerung hatte, zählt jetzt schon 55 Proz. Katholiken, und in der Provinz Sachsen ist die Zahl der Katholiken schon auf 200 000 gestiegen. Eine systematische Poleneinwanderung diene der Rekatholisirung als probates Mittel. Ein Mahl im Saale des „Kaffeegartens" und ein Spaziergang nach der „alten Burg" schloß die diesjährige Versammlung des Hauptvereins des Evangelischen Bundes in der Provinz Sachsen. Die nächstjährige Hauptversammlung soll in Wittenberg stattfinden.

† Blankenburg (Harz), 17. Mai. In rasendem Galopp, hinter sich einen mit Holz schwer beladenen Wagen herschleudernd, gingen gestern Abend in der Nähe der Kaserne die Pferde des Mühlenbesitzers Knopf durch. An der Ecke der Hasselfelderstraße nun konnte der seines Weges daherkommende Arbeiter Müller aus Kattenstedt nicht ausweichen, wurde erfaßt und auf der Stelle todtgefahren. Der Kutscher des Gefährts wurde in der Absicht, nach Kräften zu bremsen und Halt zu gebieten, geschleift und ist auch an dessen Aufkommen zu zweifeln. Mit voller Wucht fuhren die Pferde endlich in das Cigarrenhändler Ohlmayersche Schaufenster, zertrümmerten dasselbe total, und erst darauf kam das Gefährt zum Stillstand. Nach einer späteren Meldung hat der Verunglückte einen schweren Schädelbruch erlitten. Man erwartet stündlich seinen Tod.

† Zeitz, 17. Mai. Das Geschirr des Ziegeleibesitzers Poppe in Aue wurde gestern Vormittag von einem Zuge der Zeitz-Camburger Bahn beim Uebergange auf der Naumburgerstraße überfahren. Der Wagen ist zertrümmert, die Pferde sind beschädigt, der Geschirrführer wurde nicht verletzt.

† Torfhaus (Oberharz), 13. Mai. Hier hatten wir diese Nacht leichten Schneefall; Wald und Wiesen erscheinen in winterlichem Gewande. Das Thermometer zeigte heute früh 0 Grad. — Hier sind in diesen Tagen zwei starke Auerhähne geschossen worden; die Balzzeit der Auer- und Birkhähne ist im vollen Gange.

† Leipzig, 16. Mai. Mittels Einbruchs sind in der Nacht zum Sonnabend aus einem Gartenhause einer Gartenabtheilung hinter der alten Wasserkunst verschiedene Kleidungs- und Wäschestücke gestohlen worden. Am Thatorte wurden ein Waffenrock, ein Helm, sowie ein Seitengewehr vom 36. Infanterie-Regiment vorgefunden. Ein Deserteur hat sich wahrscheinlich dieser Gegenstände entledigt, der dann auch die Sachen mit fortgenommen hat.

† Neuhaldensleben, 16. Mai. Folgender, einem hiesigen Radfahrer, dem Tischlermeister Laurisch, auf der Fahrt von hier nach Althaldensleben begegnete bedauerliche Unfall schließt eine sehr ernste Mahnung für Radfahrer in sich. Der Verunglückte hatte seinen 6jährigen Sohn vor sich mit auf das Rad genommen. Bei einer ihm entgegenkommenden Gefahr wollte er den Knaben nicht zu Schaden kommen lassen, bei welcher Gelegenheit er so unglücklich stürzte, daß er sich einen komplizirten Unterschenkel-Knöchelbruch zuzog. Möchte der Fall dazu dienen, daß dieser so oft geübte Leichtsinn nicht mehr vorkommt.

† Teuchern, 16. Mai. Auf der Grube „Siegfried" verunglückte am Sonnabend der 25jährige Arbeiter Gohlisch von hier dadurch, daß er von herabstürzenden Erdmassen verschüttet wurde. Seine Mitarbeiter versuchten ihn zu retten, mußten jedoch schleunigst flüchten, da sie durch die nachstürzenden Erdmassen selbst gefährdet wurden.

† Eilenburg, 16. Mai. Die Vorschußvereine der Provinz Sachsen und Anhalts hielten in voriger Woche hier ihren 36. Verbandstag ab. Die Verhandlungen leitete als Vorsitzender Herr Hartung-Merseburg. Auch war der Verbands-Anwalt der deutschen Genossenschaften, Dr. Crüger aus Berlin, anwesend. Zum Ort der nächsten Versammlung wurde Hohenmölsen gewählt.

† Sömmerda, 16. Mai. Der 13jährige Ernst Richter hier, der einen alten Flintenlauf zum Entladen auf den Erdboden gelegt hatte, wurde, als der Lauf beim Abfeuern zersprang, am rechten Knie und Unterleib schwer verletzt.

† Sonnefeld, 15. Mai. In dem nahen Dorfe Trübenbach rettete das sechsjährige Töchterchen des Joh. Stumpf ein ¾ Jahre altes Kind vom Tode des Ertrinkens. Das Kind wurde von seiner Schwester in einem kleinen Wägelchen spazieren gefahren, als plötzlich das Wägelchen umstürzte und mit dem Kinde in das am Wege befindliche Wasserloch fiel. Mit seltenem Muth sprang das von der Schwester des verunglückten Brüderchens herbeigeholte Mädchen in den ziemlich tiefen Wassertümpel und brachte das Kind lebend ans Ufer.

Localnachrichten.

Merseburg, den 19. Mai 1898.

** Am heutigen Himmelfahrtstage sind zwei Conzerte unseres Husaren-Trompetercorps angesetzt. Das erste findet bei günstigem Wetter im Café Bellevue vormittags von 11—1 Uhr, das zweite abends 8 Uhr in der „Reichskrone" statt. Falls das Wetter es erlaubt, wird das letztere Conzert im Garten abgehalten.

** Eine Preiserhöhung für Trinkbranntwein und Liqueure von 15—20 Prozent im Engrosverkauf ist vom „Verein der Liqueur-Fabrikanten und der Branntwein-Interessenten Deutschlands" in einer am vorigen Freitag Abend in Berlin stattgehabten Versammlung beschlossen worden angesichts der hohen Preise des Rohspiritus. Mit Ausnahme von 1891 habe man solche Preise in den letzten 10 Jahren nicht gekannt.

** Auf Anregung des Ausschusses des deutschen Fischereivereins ertheilt der Regierungspräsident im Auftrage des Ministers den Fischern des Regierungsbezirks Merseburg für die ganze Dauer der Schonzeit die Erlaubniß zum Aalfang mittels der nur zum Aalfang bestimmten und geeigneten ständigen Vorrichtungen und Geräthe.

** Die Venus, unser freundlicher Abendstern, wird am 22. Mai durch den Mond verdeckt werden. An diesem Tage tritt abends 7 Uhr 44 Min. der Mond vor die Venus und entzieht sie unseren Blicken bis um 8 Uhr 35 Minuten. Um diese Zeit erscheint die Venus wieder am rechten Rande der Mondsichel.

** In einem Grundstück der großen Ritterstraße wurde am Dienstag Nachmittag die Ehefrau des Handarbeiters F. vom hiesigen Neumarkt, die das Krankenkassenbuch ihres Sohnes dort abholen wollte, von dem Eigenthümer thätlich angegriffen und derart geschlagen, daß sie Hülferufe ausstieß. Erst durch die Dazwischenkunft anderer Leute sah sich der aufgeregte Hausbesitzer veranlaßt, von der Frau abzulassen. Der Fall ist zur Anzeige gebracht und wird ein gerichtliches Nachspiel zur Folge haben.

** Gestern wurden mehrere größere Schulknaben bemerkt, welche einige Promenadenbäume in der Nähe der Funkenburg in der unverschämtesten Weise nach Maikäfern absuchten und dabei eine Menge Zweige abbrachen. Da der sehr umsichtige Aufseher nicht überall sein kann, so ist eine größere Beachtung der Bitte um Schutz unserer Anlagen seitens der Erwachsenen zu empfehlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980519-17/fragment/page=0005

** Dem Bericht aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise entnehmen wir die folgenden unsern Kreis betreffenden Notizen für den 17. Mai. Die Preise verstehen sich pro 100 Kilogr.: Kreis Merseburg. Weizen 21,50—26,00 Mk., Roggen 16,00—18,40 Mk., Gerste 16,50—21,00, Hafer 16,00—20,00 Mk.

Der Himmelfahrtstag.

± Der Himmelfahrtstag ist einer von den beweglichen Festtagen der christlichen Kirche und fällt stets auf den 40. Tag nach Ostern. Im Anfange des Christenthums wurde er nicht als ein besonderer Festtag ausgezeichnet; er war eben jenen 50 Tagen einverleibt, die man von Ostern bis Pfingsten feierlich beging.

Seit dem Anfange des 4. Jahrhunderts jedoch wurde eine besondere Feier des Tages üblich. Die frommen Kirchenväter, unter ihnen besonders Hieronymus, veranlaßten, daß man in den Kirchen das Fest durch anschauliche Schilderung der biblischen Thatsachen theatralisch ausgestaltete. Albers erzählt in seiner „Festpostille" hierüber folgendes: Gewöhnlich wurde am Himmelfahrtstage auf einem erhöhten Raume in der Kirche, den Oelberg darstellend, ein großes Christusbild aus Holz aufgestellt, welches mit Stricken an der Decke befestigt war. Nach einem feierlichen Umgange, wobei der 122. Psalm gesungen wurde, führten Priester und Gemeinde, welche die Jünger darstellte, ein Zwiegespräch. Der Priester sprach: „Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater —". Hierauf sang die Gemeinde die „Himmelfahrtsleise":

„Christ fur gen Himmel,
was sant er uns wieder?
er sendet uns den heilgen Geist
zu trost der armen Christenheit!
kyrieleison! ꝛc."

Dichte Weihrauchsdämpfe umhüllten unterdessen das Bild mit einer Wolke und nun zog man dasselbe in die Höhe, was die Himmelfahrt vorstellen sollte. Alle Anwesenden beobachteten dabei mit ängstlichen Mienen die Richtung, nach welcher sich das Gesicht der Figur wandte; denn aus jener Himmelsgegend sollten im bevorstehenden Sommer die Gewitter heraufziehen. Zwei Männer in weißen Kleidern kamen dann vom Altar her und verkündeten der Gemeinde die einstige Wiederkehr des Aufgefahrenen. Auf dem Kirchboden vernahm man nun einen Höllenlärm — den Kampf des Heilandes mit dem Teufel bedeutend. Zum größten Jubel der Anwesenden fiel mit einemmale eine mit allerlei Farben bunt bemalte Puppe herab — den Sturz des Teufels darstellend. Da es vor allem die Kinder waren, die staunend den wundersamen Vorgang betrachteten, wurde auf diese Gläubigsten unter den Frommen allmählich Rücksicht genommen. Aus einer Oeffnung der Kirchendecke schüttete man für sie Obst und Blumen herab. Eine große Erregung entstand dann unter dem jungen Volke, und die Jungen begannen sich um den unerwarteten Himmelssegen zu balgen; aber oft trennte dann den Knäuel der Kämpfenden ein reichlicher Wassergus von oben

In unseren Tagen wird Himmelfahrt der biblischen Würde und Bedeutung entsprechend in Stille und mit sittlichem Ernst gefeiert. Dadurch, daß der Herr seinen Jüngern kurz vor seiner Auffahrt „Matthäi am letzten" den ausdrücklichen Befehl gab, in die Welt zu gehen und „alle Völker" durch Lehre und Taufe für das Reich Gottes zu gewinnen, ist dieser Tag gleichsam der Geburtstag der christlichen Missionsthätigkeit geworden.

In der katholischen Kirche wird bei dem feierlichen Hochamte nach erfolgtem Absingen des Evangeliums die flammende Osterkerze ausgelöscht, eingedenk des Abschiedes, den „das Licht der Welt" an diesem Tage von der Erde nahm.

Unsern heidnischen Vorfahren war der Tag, an welchem wir Himmelfahrt feiern, ebenfalls heilig. Ursprünglich war es nämlich ein dem Donar geweihtes Fest. In aller Frühe wanderten sie auf die Berge der Umgegend, um ihren Gott hier in düstern Hainen „nahe dem Himmel" zu verehren.

Nach einem schwäbischen Aberglauben macht die Sonne am Morgen des Himmelfahrtstages bei ihrem Aufgange drei Freudensprünge, weshalb noch jetzt die begeisterte Bevölkerung schaarenweise auf die Berge zieht, um dies seltene Naturereigniß zu beobachten. Die Reutlinger begaben sich in früherer Zeit schon um Mitternacht mit Fackeln auf die Berge und ließen frohe Musik erschallen, sobald die aufgehende Sonne hüpfte. Da Himmelfahrt in die schönste Frühlingszeit fällt, strebt auch heute noch Jedermann, wenn das Wetter es irgend zuläßt, aus den dumpfen Mauern der Stadt hinaus in Gottes freie, schöne Welt, allerdings frei von dem Aberglauben früherer Zeiten.

Ehedem fanden am Himmelfahrtstage auch „Flurgänge" statt, um die Fluren zu weihen und sie dadurch vor den üblen Werken der finstern Geister zu schützen. Der Zug begab sich um die Saatfelder oder durch die Gemarkungen und machte an vier Stellen Halt. Jedesmal wurde ein Abschnitt aus dem Evangelium verlesen und der übliche „Wettersegen" gesprochen. Dem Zuge voran wurde ein Kruzifix getragen, weshalb die Himmelfahrtswoche auch den Namen „Gang-, Bet- oder Kreuzwoche" erhielt. Jetzt werden Flurgänge noch vielfach zu Pfingsten auf den Dörfern veranstaltet, aber lediglich deshalb, um die Grenzsteine zu prüfen und verackerte neu zu setzen.

Einen ähnlichen Zweck — nämlich um ein fruchtbares Jahr zu bitten — verfolgt man in vielen Gegenden Schwabens mit dem „Blutritt", wie er unverfälscht noch in Weingarten und Altdorf zu finden ist. Man trägt auf Himmelfahrt einen eingefaßten Tropfen des heiligen Blutes in feierlichem Gange durch die Wiesen und Felder, um so auf diese Weise das Korn zu segnen und vor verwüstenden Unwettern zu behüten.

In hiesiger Gegend genießt man am Himmelfahrtstage hauptsächlich auf dem Lande wohl in den meisten Häusern „frische Milch", und wer auf dem Dache seines Hauses ein Ei, das an diesem Tage gelegt wurde bergen kann, der vermag sich und alle Bewohner des Hauses vor allen Uebeln zu schützen.

„Ein Bauer der alten Art
Trägt den Pelz bis Himmelfahrt"

sagten viele unserer Vorfahren, da nach ihrer Meinung erst von diesem Tage an auf anhaltendes mildes Frühlingswetter zu hoffen sei. Möchte es sich doch nun nach so anhaltender Maikühle einstellen!! —

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

§ Querfurt, 16. Mai. Am Himmelfahrtstage versammeln sich die Bienenväter der Bienenzüchter-Vereine Querfurt, Naumburg, Bibra, Gröst und Saubach Nachmittags 3 Uhr in Vitzenburg. Der Vorsitzende des Vereins Querfurt, Lehrer Mönnigheim, wird ein Referat geben über: „Welches sind die Grundgesetze zur Betreibung einer rationellen Bienenzucht?" Daran wird sich ein Vortrag eines Vereinsmitgliedes anschließen über: „Warum muß ein Landwirth Bienenzüchter sein?"

§ Freyberg a. d. U, 16. Mai. Ein schwerer Unglücksfall trug sich am vergangenen Donnerstag in Burkersroda zu, indem der 86 Jahre alte Landwirth R. von der Leiter stürzte und außer drei Brüchen gefährliche innere Verletzungen erlitt. Der bedauernswerthe Mann gab nach kaum 48 Stunden seinen Geist auf.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 19. Mai. Zunächst trüb, kühl, regnerisch. Später wärmer, aufheiternd, trocken. — 20. Mai. Meist trocken, etwas wärmer, ziemlich heiter.

Vermischtes.

* (Das schwere Gewitter), das sich Freitag Nachmittag über das Wupperthal entlud, hatte, wie schon kurz gemeldet, ein ernstes Unglück im Gefolge. Der erste Blitzstrahl fuhr in Elberfeld in einen Schornstein der chemischen Fabrik von Karl Neuhaus am Westende, warf ihn bis auf etwa 3—4 Meter um und schleuderte die Trümmer auf ein Fabrikdach, das zertrümmert wurde. Von den Steinen wurden drei im Innern des Gebäudes beschäftigte Arbeiter getroffen und einer schwer, die beiden andern weniger schwer verletzt. Der Einsturz des Schornsteins erfolgte unter fürchterlichem Krachen und hüllte die ganze Umgebung minutenlang in eine Rauchwolke. Noch entsetzlicher war die Wirkung des zweiten electrischen Strahles. Dieser schlug in einen, etwa eine Viertelstunde von der Neuhausschen Fabrik entfernten Schornstein der Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer und Comp. und warf ihn bis zur Hälfte um. Auch hier durchschlugen die Trümmer ein Fabrikdach und trafen fünf Arbeiter. Einem, Namens Wirths, wurde der rechte Arm vom Körper abgeschlagen, außerdem trug er einen schweren Schädelbruch, Beinbruch und mehrere Rippenbrüche davon. Er war sofort todt. Zwei Arbeiter erlitten schwere und die beiden andern weniger erhebliche Verletzungen. Mehrere Aerzte waren bald zur Stelle und leisteten die erste Hilfe. Einer der Verletzten ist inzwischen gestorben. Ein weiterer Blitz fuhr in die Brauerei von H. u. O. Gesenberg und betäubte drei Stuckateure, die dort Schutz gesucht hatten. Diese erholten sich bald wieder. Der Schaden, den die Blitzschläge an Fernsprechleitungen in Elberfeld hervorgerufen haben, ist ganz gewaltig. Mehr als die Hälfte der Fernsprechanschlüsse ist zerstört.

* (Das große Loos) fiel bekanntlich nach Neumarkt (Schlesien). Wie die „Bresl. Ztg." erfährt, wurde es zu gleichen Theilen von Kaufmann Thomas in Neumarkt, Gastwirth Kentsch in Dietzdorf, Müller Fritsche in Dürschwitz und Inspektor Hoche in Jakobsdorf gespielt, so daß nach Abzug der 16. v. H. staatlicher Abgabe auf jeden der vier Gewinner die Summe von 105 000 Mk. entfällt.

* (Unglück zur See.) Der Dampfer „Klondje" aus Antwerpen ist am Sonntag Abend mit einem englischen Dampfer zusammengestoßen. Zwölf Personen sind ertrunken, neun wurden gerettet.

* (Reiterunfall.) Leutnant Graf F. Königsmarck L., der bekannte Herrenreiter, kam am Sonntag im großen Dresdener Armee-Jagdrennen bei Dresden so unglücklich zu Fall, daß er in das Carola-Krankenhaus gebracht werden mußte. Er hat eine Quetschung des Lendenwirbels erlitten; die Fortsätze des dritten und vierten Wirbels sind gebrochen, und es hat ein Bluterguß in den Kanal der Wirbelsäule stattgefunden. Trotz der schweren Verletzungen liegt eine unmittelbare Lebensgefahr nicht vor.

* (Die pontinischen Sümpfe.) Nach einer Drahtmeldung aus Rom nahm die Delegation der Besitzer der pontinischen Sümpfe das bekannte Projekt des preußischen Majors von Donat-Kassel an. Dasselbe soll am 5. Juni der Generalversammlung vorgelegt werden. Hinter dem Projekt steht deutsches Kapital.

* (Bluttaten.) In Karlsruhe wurde der Dienstknecht Josef Mentzel aus Freiburg von dem Italiener Besenti aus Kolonialo nach kurzem Wortwechsel auf der Straße erstochen. In der gleichen Nacht wurde dort der Kanonier Link nach vorangegangenem Wirthshaus-Streit von dem Bahnarbeiter Schaible aus Rheinbischofsheim in den Unterleib gestochen und tödlich verletzt.

* (Durch einen Wirbelsturm) ist die Stadt Bima in Niederländisch-Indien zerstört worden, wobei mehrere Hundert Einwohner umgekommen sind.

* (Schiffsunfälle.) Infolge Wirbelwindes kenterte auf dem frischen Haff ein Schifferboot. Vier Personen ertranken. — Der 944 Tons große englische Dampfer „Benholm", nach Cardiff unterwegs, sank infolge Collision nahe Holyhead. Der Kapitän und elf Mann von der Besatzung ertranken.

* (Bei einem Neubau) in Bromberg stürzte das Kellergewölbe zusammen. Ein Maurer wurde getödtet, der Bauunternehmer und ein Arbeiter verletzt. Der Unternehmer ist verhaftet worden.

* (Ein grauenhafter Mord) wird aus Malkin, einer Station der Weichselbahn, von Montag Nacht gemeldet. Der Stationskassirer, seine Frau und zwei Töchter wurden mit Axthieben ermordet, ein junger Sohn mit Messerstichen tödtlich verwundet. Die Mörder, die in der Kasse größere Geldsummen vermutheten, sind entflohen.

* (Selbstmord.) In Bamberg ließ sich Stadtbaurath Lindner durch einen Schnellzug überfahren. Ursache des Selbstmordes sind heftige Zeitungsangriffe, die gegen ihn wegen unlauteren Submissionsvergebungen erfolgt sind.

* (Die Prinzessin Luise von Koburg) ist nach amtlicher Mittheilung provisorisch unter Kuratel gestellt worden. Das Oberhofmarschallamt bestellte den Präsidenten der Advokatenkammer, Dr. Ritter v. Feistmantel, zum provisorischen Kurator. Gründe für die Maßregel giebt das betreffende Edikt nicht an.

* (Der Kaiser) hat den in Neuröннebeck wohnenden Eltern des in Kiautschou ermordeten Matrosen Schulze ein von ihm selbst entworfenes Gedenkblatt zugehen lassen. Das künstlerisch ausgeführte Blatt trägt am Schluß den Bibelspruch Ev. Joh. 15, V. 13:„ Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde." Der Sendung war vom Oberkommando der Marine in Berlin ein Schreiben beigefügt.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 18. Mai. (H. T. B.) Der Marineminister hat dem Admiral Otis Befehl gegeben, am nächsten Montag die großen Kriegsschiffe „Pecago", „Carlos V.", sowie den Kreuzer „Alfons XII." bereit zu halten, um von Cadix aus den Transportdampfern, welche 10000 Mann nach Manila bringen sollen, das Geleit zu geben. Da Admiral Dewey diesen Schiffen entgegen zu fahren gedenkt, um dieselben in den Grund zu bohren, so ist es sicher, daß eine entscheidende Schlacht in den philippinischen Gewässern bevorsteht, in welcher die Spanier voraussichtlich den Sieg erringen werden.

London, 18. Mai. (H. T. B.) Daily Chronicle meldet aus Washington: Man habe jede Hoffnung aufgegeben, daß der Krieg zwischen Spanien und Amerika bald beendet werde. In politischen Kreisen ist man der Meinung, daß der Krieg ein Jahr andauern könne. — Aus Key-West wird gemeldet, daß man über die Bewegung des Geschwaders des Admirals Cervera keine Nachricht habe, nachdem dasselbe Curacao verlassen. Das Gerücht über die Ankunft eines zweiten spanischen Geschwaders unter Admiral Villamil wird als wahrscheinlich bezeichnet.

Washington, 18. Mai. In der Kammer wird der Bericht des Ausschusses des Auswärtigen vorgelegt, in welchem die Annection von Hawai durch die Unionsstaaten vorgeschlagen wird. Der Bericht hebt die Bedeutung der sofortigen Annection hervor, damit die Insel nicht unter die Herrschaft Japans komme. Diese Annection stimme mit einem früheren Abkommen überein, nach welchem irgend einer europäischen Macht die Einmischung in die Angelegenheiten des amerikanischen Contingents und der benachbarten Inseln untersagt und keinerlei Beschränkungen den Unionsstaaten auferlegt werden.

Washington, 18. Mai. (H. T. B.) Die Meldung, daß die aus Ferrol angekommene spanische Schiffs-Division mit der Escadre des Admirals Cervera sich vereinigt hat, hat hier große Bestürzung hervorgerufen. Es wurde dieserhalb Befehl ertheilt, daß die Geschwader Sampson's und Schley's sich sofort wieder zu vereinigen haben, um der spanischen Flotte das Einlaufen in den Hafen von Havanna unmöglich zu machen.

Newyork, 18. Mai. (H. T. B.) Die Regierung befindet sich in großer Verlegenheit wegen des Mangels an kommandofähigen Generalen und Offizieren; mehrere derselben mußten wegen Unfähigkeit ihrer Kommandostellen enthoben werden,

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980519-17/fragment/page=0006

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen: Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 116. **Donnerstag den 19. Mai.** **1898.**

Des Himmelfahrtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes Sonnabend d. 21. Mai.
Die Expedition.

Freiheit der Wahlbeeinflussung.

** In dem Bericht der Wahlprüfungscommission des Reichstags über die Ergebnisse der Wahlprüfungen in der letzten Legislaturperiode sind die für das Wahlergebniß erheblichen Grundsätze zusammengestellt, über welche die Commission und der Reichstag sich bei der Beurtheilung der Verstöße gegen Bestimmungen des Wahlgesetzes und des Wahlreglements geeinigt haben. Die „Hamb. Nachr." unternehmen es, diese Grundsätze zu prüfen, obgleich sie selbst eingestehen, daß der Reichstag selbst in dieser Frage letzte Instanz ist und voraussichtlich der nächste Reichstag an diesen Grundsätzen festhalten werde. Inwieweit das der Fall ist, bleibt abzuwarten. Sollten die Auffassungen, welche namentlich, soweit die Betheiligung der Beamten an dem Wahlkampf in Frage kommt, die „Hamb Nachr." vertreten, im Reichstage zur Geltung kommen, was bei dem Siege der agrarischen Reaction unzweifelhaft der Fall sein würde, so wäre es mit der Wahlfreiheit in Deutschland oder wenigstens in Preußen zu Ende. Denn das Hamburger Blatt vertritt, und zwar unter Berufung auf den kgl. Erlaß vom 4. Januar 1882, nicht die Freiheit der Wahl, sondern die „Freiheit der Wahlbeeinflussung" nicht nur durch die Arbeitgeber, sondern — was die Hauptsache ist — durch die Staatsbeamten. „Freiheit der Wahlbeeinflussung, so wird behauptet, sei das Correlat des allgemeinen Wahlrechts und ebenso sei es ein „unantastbares Menschenrecht" andere zu beeinflussen oder sich von anderen beeinflussen zu lassen". Hier wird eine moralische Beeinflussung des einen Wählers durch einen anderen vermittelst Darlegung von Gründen verwechselt mit der Beeinflussung von Arbeitern durch Androhung von Entlassung oder Wohnungskündigung oder von Ehrenfolgen seitens der Arbeitgeber, sowie durch Controlirung der Abstimmung seitens einer Aufsichtsperson durch Begleiten bis zum Wahllocal oder durch Begleiten bis zum Wahlzimmer sowie durch die Nöthigung, die Stimmzettel hochzuhalten oder in einer bestimmten Hand zu tragen. Den Beweis für diese Auffassung hat sich das Hamburger Blatt sehr leicht gemacht. Weil die in Rede stehenden Vorkommnisse nicht durch das Strafgesetzbuch für strafbar erklärt worden sind, sollen sie zwar bedauerlich oder verwerflich sein; unstatthaft sollen nur solche Mittel sein, deren Anwendung gesetzlich verboten! Wäre das richtig, so würde das Wahlgesetz in allen seinen Bestimmungen preisgegeben; an die Stelle der Wahlordnung würde die vollkommenste Wahlanarchie treten. Gleiche Vorbehalte macht das Hamburger Blatt gegen den Grundsatz der Wahlprüfungscommission des Reichstags, daß es eine unzulässige Beeinflussung sei, wenn Landräthe Wahlaufrufe zu Gunsten einer bestimmten Partei oder eines bestimmten Candidaten unter Beifügung ihres Amtscharacters unterzeichnen, wenn sie Gemeinden oder Privatpersonen Vortheile oder umgekehrt Nachtheile in Aussicht stellen, wenn sie in Kreistags- und Gemeindeversammlungen oder in Circularen für oder gegen einen Candidaten Stellung nehmen u. s. w. Die Auffassung sei unhaltbar und stehe in flagrantem Widerspruch zu dem bekannten Erlaß Kaiser Wilhelm I., wonach Verwaltungsbeamte zur Vertretung der Regierungspolitik verpflichtet sind. Eine Zeitung, die dem Fürsten Bismarck so nahe steht, sollte in dieser Hinsicht besser informirt sein. Der Erlaß des Königs Wilhelm I. von 1882 trägt die Gegenzeichnung des Fürsten Bismarck und dieser hat als authentischer Interpret desselben in der Reichstagssitzung vom 24. Januar die Worte des Erlasses, die politischen Beamten hätten die Politik der Regierung zu vertreten, also interpretirt: „Ich verstehe darunter, sagte Fürst Bismarck, daß ein politischer Beamter bei aller Freiheit der Wahl, wenn er z. B. fortschrittlich wählen wollte, doch der Verpflichtung nicht überhoben wäre, Lügen, was ich vorhin „politische Brunnenvergiftung" nannte, zu widerlegen nach seinem besten Gewissen, und wenn es ein Mann von Ehre ist und von Gewissen, so wird er das wahrscheinlich thun und sagen: ich gehöre nicht zu der Partei der Regierung, ich bin gegen sie, aber das ist nicht wahr, das ist eine Uebertreibung." Von einer Verpflichtung der Beamten, für einen regierungsfreundlichen Candidaten einzutreten, ist weder in dem Erlaß selbst, noch in dem Commentar des Fürsten Bismarck zu demselben die Rede. Der Wahlprüfungscommission wird das Recht, Wahlen zu beanstanden, die mit Hülfe von Regierungsdruck zu Stande gekommen sind, nicht bestritten werden können. Im übrigen wäre es sehr wünschenswerth, wenn der Erlaß vom 4. Januar 1882 den politischen Beamten ins Gedächtniß zurückgerufen würde. Die Landräthe würden vollauf zu thun haben, wenn sie die falschen Behauptungen der Agrarier über die Regierungspolitik, das, was Fürst Bismarck „politische Brunnenvergiftung" nannte, öffentlich berichtigen wollten, anstatt an der Spitze der Agrarier gegen die liberalen Candidaten zu agitiren. Dazu würden die Beamten freilich erst im Stande sein, wenn man genau wüßte, welches die Politik der Regierung ist oder vielmehr, welche Minister die Regierungspolitik vertreten. Wie heute die Dinge liegen, weiß Niemand, ob der agrarische oder der liberale Candidat die Regierungspolitik repräsentirt.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Der „New York Tribune" wird aus Washing- [illegible] nachrichtigte [illegible] habe be- [illegible] dort die [illegible] Zugänge [illegible] ort die [illegible] hindern [illegible] Blokade- [illegible] wird aus [illegible] Montag [illegible] riegs- [illegible] ten Ge- [illegible] ge eines [illegible] plosion. [illegible] r scheint [illegible] n. Wie [illegible] Yorker [illegible] ist dem [illegible] en, daß [illegible] he von [illegible] glaube, [illegible] a" und [illegible] feind- [illegible] ft noch [illegible] r. Die [illegible] at den [illegible] gen ge- geben, keine Depeschen über die Bewegungen der Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten zu befördern und keine Auskünfte über die bevorstehenden Operationen der Kriegsschiffe zu geben.

Auf Kuba hat General Blanco in entgegenkommender Weise den Vorstellungen des amerikanischen Offiziers Brainard hinsichtlich der Freilassung zweier Correspondenten Newyorker Blätter entsprochen. Zwei kriegsgefangene spanische Offiziere werden unter weißer Flagge nach Havanna entsandt und gegen die Correspondenten ausgewechselt werden.

Der zur Leitung der Philippinen-Expedition bestimmte amerikanische General Merritt scheint von dieser Ernennung wenig erbaut zu sein. Wie das „Wolffsche Bureau" aus Newyork meldet, erklärte General Merritt am Montag in einer Unterredung, er habe, da bei der für die Philippinen bestimmten Streitmacht von 15 000 Mann nur 1000 Mann reguläre Truppen seien, und keine Zeit zum Einexerziren der Freiwilligen übrig sei, weitere 4000 Mann reguläre Truppen gefordert. Den Posten des Befehlhabers über die nach den Philippinen zu sendende Expedition habe er nur unter der Bedingung angenommen, daß er über eine hinreichende Streitmacht verfüge. Die Regierung habe ihm die Sendung von mehr Regulären versprochen, indessen hänge bei solchen Expeditionen alles von der zuerst abgesandten Truppenmacht ab.

Gegen eine etwaige Annexion der Philippinen seitens der Unionstaaten hat sich nach einer Petersburger Meldung des „Daily Telegraph" Japan an Rußland gewendet mit dem Gesuch, einen Protest gegen diese Annexion zu unterstützen.

Die spanische Ministerkrisis hat trotz der gebotenen Eile ihre Erledigung noch nicht gefunden. Der „Voss. Ztg." wird aus Paris gemeldet: Nach Madrider Berichten ist die Ministerkrise und Kabinetsneubildung keineswegs von dem Hintergedanken verursacht, Friedensverhandlungen beginnen zu können; zur Zeit ist noch immer keine spanische Regierung stark genug, um wagen zu dürfen, vom Frieden auf anderer Grundlage als der des status quo zu sprechen. Die öffentliche Meinung Spaniens giebt sich in Folge der Rede Chamberlains neuen Träumereien von einem Bündniß aller festländischen Mächte unter Rußlands Führung gegen England und Amerika hin.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der von der „Frankf. Ztg." am Montag Abend veröffentlichte sensationelle „Staatsvertrag" zwischen Rußland und Oesterreich wird heute bereits von offiziöser Stelle als vollständig erfunden bezeichnet. Auch die Wiener „Neue Fr. Pr.", die mit dem Auswärtigen Amte gute Beziehungen unterhält, sagt: Das Ergebniß der Aussprachen des Kaisers Franz Josef mit dem Zaren und des Grafen Goluchowski mit dem Grafen Murawiew im April v. J. in Petersburg sei gewesen, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland ein unüberbrückbarer Interessengegensatz nicht bestehe, daß die beiden großen Monarchien die Erhaltung des Friedens auf Grundlage des status quo auf der Balkanhalbinsel anstreben und zu diesem Behufe gemeinsam vorgehen wollen. Die so herbeigeführte „Entente" sei an keinerlei Frist gebunden. Da ein Staatsvertrag nicht bestehe, könne darin natürlich auch keine Abgrenzung der Interessensphären erfolgt sein, ein Gedanke, der in einem viel früheren Zeitabschnitte aufgetaucht sei.

Italien. In Italien „hält die Ruhe im ganzen Königreich an". Der sozialistische Abgeordnete Pesletti hatte auch am Montag den Monte Citorio noch nicht verlassen. — In Mailand sind die Kapuzinermönche, welche nach einem Sturm auf ihr Kloster verhaftet waren, vollständig außer gerichtliche Verfolgung gesetzt worden. Die Zahl der Todten in Mailand wird auf 78 angegeben, wovon 8 noch nicht erkannt sind, darunter befinden sich 10 Frauen, 2 Kinder unter 10 und 6 unter 15 Jahren, 10 unter 20 Jahren. — In Pontechiasso traf am

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318980519-17/fragment/page=0007